

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzerschaft bei Weißer Zeitung  
für das monatlich Wk. 1,20, durch Postung  
Wk. 1,20 einz. 48,00 Rpf. Sozietät ohne  
Postzulassungserlaubnis bei Reichenbach  
Sachsen. Umlauf-Nr. 10 Rpf.; außerhalb  
Dresden Verkauf nur mit Vorauszahlung.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichhardt, Dresden-1, Matern-  
straße 38/52, Fernaus 25241. Postleitziffer 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schießamtes beim  
Oberfinanzamt Dresden.

Weselmannstrasse 2, Dresden-Nr. 7; Wittenbergstrasse  
(2 mm breit) 11,5 Rpf. Nachdruck nach § 60 I B.  
Bundesrepublik u. Südtirolische Wittenbergstrasse  
gegen 6 Rpf. Billerbeck 10 Rpf. — Radierung  
nur mit Genehmigung Dresdner Nachrichten.  
Unterschrift Gedenkblätter werden nicht erlaubt.

## Englischer Kabinettsrat einberufen

### Vor dem „kritischen Augenblick“ in der tschechischen Frage

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. August. [liche Beziehungen stehen auf dem Spiel und damit das Schicksal der ganzen Welt.]

#### Unterredung Henlein mit Lord Nunciman

Prag, 29. August.

Konrad Henlein ist am Sonntagnachmittag um 5 Uhr auf Schloss Nothenhaus bei Görlitz eingetroffen. Wenige Minuten später fuhr auch der Wagen Lord Nuncimans dorthin. Die Unterredung, die im Befehl des Mitarbeiter des Lord Nuncimans, Alston Gaskin, stattfand, dauerte über eine Stunde. Über den Inhalt der Unterredung ist nichts bekanntgegeben worden. Lord Nunciman traf um 9 Uhr abends wieder in Prag ein, während Konrad Henlein nach Teplitz-Schönau fuhr.

Als Konrad Henlein auf seiner Besichtigungsfahrt durch Nordböhmen die Ortschaft Kohlen passierte, nahm eine Gruppe von tschechischen Soldaten, die dort in einer Baracke an der Straße Quartier bezogen, hart an der Straße Aufstellung und rief Konrad Henlein Beleidigungen zu. Die Schmäler wurden fotografisch festgehalten und werden zur Unterlage einer Interpellation an die Prager Regierung gemacht werden.

Was den einberufenen Kabinettsrat anbelangt, so verlautet, daß die Minister die leichte Entwicklung des Konflikts in der Tschecho-Slowakei erörtern werden. "Press Association" schreibt, es sei sehr gut möglich, daß, wenn sich die Lage nicht bessere, ein voller Kabinettsrat für den Anfang September einberufen werde. Man hoffe, bis Dienstag im Foreign Office die Reaktion in den europäischen Hauptstädten auf die Simon-Rede sowie Hinweise darauf zu erhalten, ob die Sudetendeutschen in Beantwortung der „neuen tschechischen Vorschläge“ eine verbindliche Haltung eingenommen würden oder nicht. Sollte Henlein das Hodza-Angebot zurückweisen, dann sei der britische Kabinett überblickt bekommen, den die britische Regierung schon immer befürchtet habe.

Im konservativen "Observer" befahl sich Garvin mit der Tschecho-Slowakei. Wahre Staatsmännische Kunst, so schreibt er, müsse vor allem Auge im Auge haben: Weimarer Abstimmung der deutschen und tschechischen Verbündeten und über dieses Aiel hinaus Einfluss aller Kräfte, um bessere, nicht schlechtere Beziehungen zwischen Deutschland und England herzustellen. Tue man dies nicht, dann würde die Tschecho-Slowakei auch weiterhin eine Eiterbeule im Körper Europas sein.

Zur Simon-Rede überreicht meint Garvin, man habe die Wiederholung von "Erwähnung an Deutschland" einfach nicht mehr nötig, wenn man den Tschechen nicht ein Gleiche sagte. Es würde viel besser gewesen sein, wenn man sich auf nichts eingelassen hätte. Statt dessen sei man englischerseits durch den falschen Alarm vom 21. Mai hereinbezogen worden, als Prag mobilisierte und gleichzeitig Deutschland der Mobilisierung angeschuldigte, eine Anschuldigung, die völlig unbegründet gewesen sei. Damals habe man England zu einem militärischen Vorstellungsrecht in Berlin veranlaßt. Englands Aufgabe sei es, unvorsätzlich gegenüber den Tschechen und Deutschen in jener Verhältnisse anfangen geschwätzigen Republik zu sein. Wie aber könnten die englischen Linksparteien heute dieses Gebilde einer künftigen und blinden Staatsmannschaft von Verfallen entschuldigen? Eine solche Haltung verstärkt nur die Abwehrbereitschaft des Deutschstums. Es gebe keine wirkliche Garantie für den zukünftigen Frieden, solange den Sudetendeutschen nicht eine wirkliche Selbstregierung ausgestanden werde.

Abschließend erklärt Garvin, es gehe außer Zweifel, daß die Verhältnisse in der Tschecho-Slowakei zu einer sehr ernsten Lage hinnelten. Die Zukunft der deutsch-enge-

#### Was will Pierre Cot in Prag?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. August.

Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot ist gestern von Paris nach der Tschecho-Slowakei abgereist. Es heißt, daß er dort nicht nur einen Vortrag halten will, sondern auch eine Zusammenkunft mit Präsident Benesch und anderen politischen Persönlichkeiten haben wird. Pierre Cot ist bekanntlich wiederholt sehr unruhig hervorgereten, und wir glauben darum, daß seine Anwesenheit in der Tschecho-Slowakei, auch wenn diese Reise keinen amtlichen Charakter hat, zur Verhinderung beitragen wird. Sein Auftreten in der Tschecho-Slowakei dürfte vielmehr geeignet sein, den tschechischen Radikalen in ihrer Halsstarrigkeit erneut den Rücken zu stärken.

#### Gewaltiges Flottenbauprogramm der USA

Washington, 28. August.

Auf "Herald Tribune" hat das amerikanische Marineministerium die Flottenpläne für 1939 bereits im Rohentwurf ausgearbeitet. Danach sind geplant: ein oder zwei Schlachtkreuzer zu 45 000 Tonnen (außer den bereits bewilligten 6 neuen Linienschiffen) sowie 4 Kreuzer, 6 Zerstörer, 6 bis 8 Unterseeboote. Ferner wird die Mannschaftsstärke um 5000 Mann auf die Gesamtstärke von 115 000 gebracht. Außerdem soll der Bau eines neuen Flugzeugträgers zu 18 000 Tonnen in Betracht gezogen sein.

## Das Reichsverweserpaaar hat deutschen Boden verlassen

### Begeisterete Kundgebungen an der Donau - Eine Ehrenkompanie an der Grenze

Wien, 29. August.

Bei herrlichem Sonnenschein traf am Sonntagnachmittag der ungarische Luxusdampfer "Sofia" mit dem Reichsverweser und Frau v. Horthy von Linz aus seine Fahrt nach der Heimat an.

Von allen Häusern der lieblichen Dörfer und Städtchen wehten die Fahnen des vereinten Ungarlandes und des Dritten Reiches. Die Bevölkerung drängte sich an den Zäns und Landungsbrücken, schwankte rotweißgrüne Fähnchen, und die Sieg-Heil-Auseinanderbrachen die ganze Strecke kaum ab. Alle entgegenkommenden deutschen und ungarischen Schiffe hatten große Flaggen an den angelegt, auf Eisenbahn- und Straßenbrücken waren Transparente gespannt mit der Aufschrift: "Die Österreicher grüßen den Freund Deutschlands." So ging die Fahrt erst durch kleine Gefilde, bis die Donau bei Wallsee in den romantischen Strudengau eintritt. Jetzt rücken die Berge ganz nahe aneinander, Burgen und Klippen krönen die Hügel auftragende Hessenadeln. Von ihren Binnen flattern die Banner Großdeutschlands. Allüberall krachen die Böller, und die Durchfahrt des Reichsverwesers gefestigt sich zu einem wahren Fest.

In Klein-Höflein, 20 Kilometer oberhalb Wiens, ging die "Sofia" vor Anker. Als die Nacht kam, flammten Höhenfeuer von den Bergen auf zur Begrüßung des Reichsverwesers, und die SA des kleinen Dörs licht ein prächtiges Feuerwerk abbrennen.

Am Montag um 7.00 Uhr verließen Reichsverweser v. Horthy und Gemahlin bei Hainburg an der Donau deutisches Reichsgebiet.

Am Ufer hatten sich eine Ehrenkompanie der Wehrmacht, Ehrenstürme der SA, SS und des NSKK und Abordnungen der HD und des BDM sowie eine zahlreiche Menschenmenge

eingefunden. Die Schiffsauslegestelle war reich geschmückt. Querst errichteten die Begleitboote des Reichsverwesers, "Albert" und "Franz Schubert", mit dem Ehrengeleit des Reichsverwesers an Bord. Sie hielten mitten im Strom, um die nachfolgende "Sofia" passieren zu lassen. Die "Sofia" fuhr direkt an das Ufer heran, ein Aufzug der Wehrmacht zwiebte den Präsidenten und dann die ungarische Dame, Reichsverweser v. Horthy und Gemahlin dankten vom oberen Deck des Schiffes für die Ehrenungen und die herzlichen Abschiedsgeschenke. Das Schiff mit den hohen Gästen fuhr dann langsam weiterstromab.

Beim Verlassen des deutschen Bodens hat der Reichsverweser an den Süßiger und Reichskanzler aus Hamburg an der Donau folgendes Telegramm gerichtet:

Anläßlich der Überschreitung der deutschen Grenze drängt es mich, Ehr. Exzellenz sowie der Reichsregierung und dem ganzen deutschen Volke für die mir und meiner Gemahlin erwiesenen Beweise der aufrichtigen Freundschaft unteren herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen. Wie fehren in unsere Heimat mit den denkbar schönsten Eindrücken zurück und mit der Erinnerung an jenen überaus herzlichen Empfang, der die unsere beiden Länder verknüpfenden Gefühle ernst bekräftigt.

#### Deutsche Siegerfeste in Frankreich

Paris, 29. August.

Am dem bretonischen Badeort Dinard fand am Sonntag das erste größere Flugfest in der französischen Provinz statt, und zwar auf Anregung von Luftfahrtminister Goula. Chambre, der selbst aus dieser Gegend stammt. Hauptereignis des Tages war die Ankunft der an dem Sternflugzeug des Aeroclubs von Frankreich beteiligten Maschinen, unter denen sich elf deutsche befanden. Trotz des schlechten Wetters, das in Mitteleuropa herrschte, errangen die deutschen Flieger in der Ländereinführung der ersten Platz vor dem Gastland Frankreich, mit Hauptmann Genhen auf seinem Messerschmitt-Flugzeug BF 108 über 7205 Kilometer in 29 Flugstunden den Pokal des Sternfluges sowie den vom französischen Luftfahrtminister ausgeschiedenen Preis von 10 000 Franken. Der Präsident des Aeroclubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, war außer Konkurrenz in Dinard geladen und wurde vom Luftfahrtminister General Chambre, dem ehemaligen Luftfahrtminister General Guérin und dem Generalstabsoffizier der Luftwaffe, General Guillemin, herzlich begrüßt.

Insgesamt waren für den Sternflug 102 Teilnehmer aus Frankreich, Deutschland, Ungarn, England, Holland, Belgien, Luxemburg und der Tschecho-Slowakei gemeldet. Nur 58 Teilnehmer konnten den Sternflug infolge schlechter Witterungsverhältnisse glücklich zu Ende führen. Im Laufe des Tages stand dann in Dinard ein großes Boot auf der französischen Luftwaffe statt, an dem etwa 150 französische Maschinen teilnahmen.

Die Ergebnisse des Sternfluges lauten:

1. Hauptmann Genhen (Deutschland) auf Messerschmitt BF 108, 2. Hennef (Frankreich) auf Parcival-Begn-Gul mit Biolin 183 PS, 3. Kolisch (Deutschland) auf Messerschmitt BF 108, 4. Pongracz (Ungarn) auf Messerschmitt BF 108, 5. Delacour (Frankreich) auf Phönix mit Salmon 183 PS, 6. Wittmann (Deutschland) auf Messerschmitt BF 108, 7. Durin (Frankreich), 8. Büch (Deutschland) auf Messerschmitt BF 108, 9. Helmrich (Deutschland) auf Messerschmitt BF 108, 10. Eissele (Deutschland) auf Messerschmitt BF 108.

Als übrige Deutsche nahmen Matthesen den 18., Dr. Berndt den 18., Lenz den 18., Schulz-Eckhardt den 18. und Sachsenberg den 17. Platz ein.



Auf: Presse-Hoffmann



## Desmal „Dauerfeuer“ bei 12. MG-Kompanie

Mit diesem Schlagruf begrüßten die Männer der 12. MG-Kompanie des J.-A. 10 ihre Gäste, Freunde und Verwandten, die sie am Sonntag zu einem Sommerfest in das Kurhaus Kloster eingeladen hatten. Nun, sommerlich war das Wetter ja gerade nicht. Daher wurde um so lieber die Parole „Guter Zusammenprall“ befolgt, die der Kompaniechef Hauptmann Reichardt an die Spiege seiner kurzen Ansprache stellte. Unter den schwülfigen Weisen der Regimentskapelle kam bald eine fröhliche Stimmung auf. Im das Grau der Uniformen mischten sich lebendig viele bunte, hellen und einzelne dunkle Tupfen. Die hellen Tupfen waren die Bräute, die dunklen die Schwiegermütter der Soldaten.

Dann unterhielt Schilke Lehmann III seine Kameraden mit einer halbherzigen Hallatzkabare von Tischen und Stühlen. Wieder ein anderer plauderte mit Humor und Ironie unter „Nachzählung in der Wanne“ intimen Kompaniegeheimnisse aus. Die besten Turner zeigten mit guter Körperbeherrschung ihre Kunst am Hochbarren. Das Bodenturnen, elastisch und feiernd vorgeführt, beendete den Reigen der Vorleistungen. Dann schlenderte man zum Rummelsplatz auf der Galerie. Dort wirkte für einen guten Lust ein seiter Kal; wer viel Geduld behielt, konnte sich im Flachsenangeln üben. Der heile Schläge erhielt einen lebendigen Kahn. Und nun trat der Tanz in seine Rechte.

Aus allem spürte man so recht, mit wieviel Liebe und Eifer das Fest gerichtet wurde und daß die Kompanie jenen Geist und Schwung besitzt, den wir heute in der Wehrmacht brauchen. Mancher Vater, der gekommen war, wird das glückliche Bewußtsein mit heimgekommen haben, daß sein Junge bei der „Böhl“ gut aufgehoben ist.

## Musikinstrumentenmacher-Kinder im Regina

Ein gutes Sprungbrett ins Reich bietet Regina dem Jubelndeutschen Orchester. Mehr als zwei Dutzend ganz junge Modelle kamen von der Jubelndeutschen Seite des „Musikwinkels“, um mit ihrem natürlichen Musizismus, geboren aus der Jahrhundertalten Kunst des Instrumentenbaus ihrer Väter und Brüder, gehegt von dem weitsichtigen Kapellmeister Hans Niedl, von diesem Musikverein dem „Reiche“ durch fröhliche Musikdarbietung zu berichten, davon zu erzählen, daß „da drüben“ der gleiche Geist lebt wie im deutschen Musikwinkel und — ihre von Not bedrangten Heimatgenossen zu entlasten. Ein hübsches Bildnenbild zeigt die Modelle mit ihren schwarzen Schürzen halb verdeckten Köpfen, ihren grünen Spangen, dem Kränzel im Haar und mit ihren blühenden, einheitlich klingenden Instrumenten. Und was und wie sie spielen, gefiel den Besuchern der Kabarettspielfolge so, daß sie vor dem Niedlverfall beinahe verlegen wurden: Ein weiches Trompetenolo in einem Krautwalzer, Solostellen zweier sehr sicher und klänglicher Posaunen und die Sicherheit der „Großen Trommel“ bei einem wohlgetroffenen Syncopenschlag fielen besonders auf. Die beschleunigten Modelle werden bis zum Monatsende abreisen. — Mit ihnen trat noch in die reiche Spielfolge der Wiener Humorist Hansl Steiner, der besonders durch treffsichere Instrumenten-Nachahmungen überzeugt.

Ernst Köhler-Hausen.

\* Kreis Auebar kommt. Um Sonnagnachmittag wurden über den weiten Dresdner Vororten und der höhlig grüne Schwärme Sirene beobachtet, die in schnellem Flug in nordöstlicher Richtung ihren Sammelplätzen zustrebten. Die großen Vogel erregten das lebhafte Interesse der Straßenpassanten.

\* Brand Auebar kommt. Am Sonnagnachmittag wurden über den weiten Dresdner Vororten und der höhlig grüne Schwärme Sirene beobachtet, die in schnellem Flug in nordöstlicher Richtung ihren Sammelplätzen zustrebten. Die großen Vogel erregten das lebhafte Interesse der Straßenpassanten.

\* Brand Auebar kommt. Am Sonnagnachmittag wurden über den weiten Dresdner Vororten und der höhlig grüne Schwärme Sirene beobachtet, die in schnellem Flug in nordöstlicher Richtung ihren Sammelplätzen zustrebten. Die großen Vogel erregten das lebhafte Interesse der Straßenpassanten.

## Der Polizeibericht meldet:

### Boricht! Warenbetrüger

Die Kriminalpolizei sahnt nach dem am 21. Juli 1908 in Dresden geborenen Johannesh Nodig, der umfangreiche Warenbetrügereien beging und verschwunden ist. Er kaufte gegen geringe Anzahlungen verschiedene Gegenstände, in der Hauptstadt Uhren und Kleidungsstücke auf Kredit. In der letzten Zeit hielt er die Lieferanten dauernd mit der Bezahlung hin und verschwand dann vorsichtig mit seiner Braut Margarete Hölz, die an den Beträgen beteiligt ist. Bei den Nachforschungen über den Verbleib der Waren stellten Kriminalbeamte fest, daß St. Sachen verändert hat. Es ist damit zu rechnen, daß er über auch die Hölz ihr Treiben fortsetzt, weshalb vor ihnen gewarnt wird. Sollten die beiden betroffen werden, verauflasse man ihre Festnahme.

### Feierstunde für Hans Carossa

Überreichung des Goethepreises im Bürgeraal der Stadt Frankfurt

Im Bürgeraal der Stadt Frankfurt stand am Sonntag die Überreichung des Goethepreises an den Dichter Hans Carossa statt. Ein erlebtes Premium beworfenen Persönlichkeiten aus allen Teilen der Welt war zu der Feierstunde erschienen, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

### Die Meisterschaft farbiger deutscher Bildwiedergabe

Der Leipzigische Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Hans Carossa die Verleihungsurkunde entgegen.

Der Leipziger Kunstverein veranstaltet derzeit im Museum der Bildenden Künste (bis zum 26. September) unter dem Motto „Meisterwerke in vollendet“ eine Ausstellung, die von Mitgliedern der städtischen Bühnen Frankfurt künstlerisch gestaltet wurde. Bürgermeister Kremmer sezierte den Dichter als Kämpfer und als Vorbild, der immer tiefer in das Wesen Goethes Lebensschau eingedrungen sei. Mit herzlichen Worten des Dank

# Flucht in die Freiheit

Roman von Rolf Brandt

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin SW. 36

(S. Fortsetzung)

Bartling machte seinen ersten Besuch bei seinem neuen Kunden Dr. Hellwald. Er trug einen schwarzen Anzug, der mit schwarzer Kordel umzogen war. Die getrennten Hosen aus hellem englischem Stoff hielten über Bartling, die ein ehemaliger Holzstuhlmacher eigenhändig gearbeitet hatte.

Herr Bartling hielt wohlauf ausgelaucht schöne blaurote Rosen in der Hand. Das Mädchen nahm ihm den schwarzen Mantel ab und ging den kleinen, weißen, schwarzen Hut, der natürlich von einer Londoner Firma kam, auf den Niede.

Bartling sah den Niede und die ganze Einrichtung der Tiefe kritisch an. Man müsste das einmal mit Hellwald besprechen, das magte ja einen recht rückwärtigen Eindruck hier. Der Spiegel mochte ganz sein, aber solche alten ovalen Spiegel konnte man nur über englischer Modelle hängen. Chippendale oder so, wie das Zeug hieß. Uebrigens Chippendale — einen Augenblick. Erich, wie ist das mit Chippendale? Also Chippendale, englischer Holzsäler, strotzt etwas um achtzehn Hundert . . . Ja, stimmt!

Hellwald kam selbst auf die Tiefe, um den Gast zu begrüßen. „Es ist wirklich zunett, daß Sie gekommen sind, lieber Herr Bartling! Meine Frau wird sich sehr freuen.“

Bartling wischte forscha die Rosen aus dem Geldentwurf und hielt dann den Strauß mit den vollen Blüten nach unten, um wenig Platz von sich ab. Hellwald öffnete ihm die Tür.

Elisabeth erhob sich und ging dem Besucher ein wenig entgegen. Immer wieder hatte ihr Hellwald gefragt: „Sei liebenswürdig, sei liebenswürdig, sei liebenswürdig!“ Das neue Kleid konnte gar nicht kurz genug sein, obwohl es ein Nachmittagskleid war. Elisabeth schaute sich ordentlich über dieses Kleid; wenn man sich sehr, mußte man sich sehr gut in acht nehmen, das man die Knie bedecke. Aber Hellwald hatte darauf bestanden. „Wir dürfen alles sein, nur nicht kleinkläddert.“

Der Generaldirektor schien angenehm überrascht zu sein. Er mochte eine tiefe und zeremonielle Verbeugung: „Gräßige Frau, ich habe mir erlaubt, ein paar Blumen.“

Elisabeth steckte den Rock in die Blüten, weil sie eine Blüte verbergen wollte. Sie merkte, wie der Blick des Gastes abhängend ihre ganze Haltung umfaßte. Mein Gott, hätte ich doch nur ein anderes Kleid an, dachte sie.

Sie hob den Kopf: „Wollen Sie nicht Platz nehmen, oder darf ich Ihnen die Wohnung zeigen? Das Mädchen wird gleich den Tee bringen.“

Entzückende Frau, dachte Bartling. Ganz glänzende Dignität. Dieser Hellwald leinete doch ein ausgestochener Eiel zu sein, was Frauen betrifft!

„Wie fühlen Sie sich in Berlin, gräßige Frau?“ fragte Bartling. „Wir können Ihnen ja Ihr schönes Süddeutschland hier nicht erzeigen, aber wir haben eine prachtvolle Umgebung auch hier bei uns. Ich habe ein Motorboot, das im Stadtverkehr kaum benutzt. Darf ich Ihnen das Boot zur Verfügung stellen, gräßige Frau? Es liegt im Wannsee. Mein Wagen bringt Sie in einer halben Stunde hin.“

Elisabeth ging schnell in das nächste Zimmer, denn sie fühlte, wie eine kleine Blüte in ihre Wangen legte. „Dies ist mein Reich, Herr Bartling“, sagte sie. „Es ist ein altes Heidelberg-Biedermeierzimmer.“

Und das ist wohl der Herr Großpapa“, sagte Bartling und ging auf eine kleine Daguerreotypie zu, die in einem breiten vergoldeten Rahmen hing. „Ja, die lieben alten Daguerreotypen“, sagte er, „leider eine französische Erfahrung. Wenn man so denkt, noch keine hundert Jahre alt!“ Er sah jetzt Elisabeth von in die Augen. Sie ist so nett, dachte er, jetzt wird sie auch noch rot. „Ganz die Augen von dem Großpapa, ich wußte es ja!“

„Es ist das Bild eines Onkels“, sagte Elisabeth.

„Daraus kommt es nicht an, die Familienähnlichkeit ist überzeugend. Wo sind Sie eigentlich geboren, gräßige Frau? Darf ich einmal raten?“

„Bitte“, sagte Elisabeth, und sie lächelte. Liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig, hatte ihr Mann gesagt.

„Im Reckgemünd?“

„Dat mein Mann es Ihnen erzählt?“ fragte Elisabeth. „Er scheint überhaupt viel über mich gesprochen zu haben!“

Im gleichen Augenblick, da Bartling das Wort Reckgemünd ausdrückte, veränderte sich plötzlich sein Gesicht. Die Augen sahen in eine unbestimmte Ferne, sie zogen sich zusammen und wurden drohend und hart. Aber es war nur

für den Bruchteil einer Sekunde, dann hatte sich Bartling schon wieder in der Gewalt. Er hielt sich mit der Hand über die Stirn, als wollte er Gedanken fortwünschen.

„Ihr Herr Gemahl hat geradeaus von Ihnen geschwärmt, gleich wahr, Hellwald, geschwärmt haben Sie? Ich muß sagen, es ist ein schöner Zug an Ihnen!“ Bartling wurde lüstig: „So, gräßige Frau, und nun trinken wir schnell den Tee, und dann fahren wir ein bishchen ins Freie.“

Hellwald protestierte: „Ich habe noch ein Gespräch nach der Schweiz laufen, es ist sehr wichtig. Wir haben jetzt die Spur.“

Bartling sah auf und sagte: „Entschuldigen Sie, gräßige Frau. Ihr Herr Gemahl will mir etwas Geschäftliches mitteilen.“ Er ging mit ein paar schnellen Schritten in das Nebenzimmer.

„Sie haben die Spur, Hellwald?“

„Ich glaube, ich erwarte ein Gespräch mit dem deutschen Konsul in Lausanne. In der Gegend ist der Kerl aufgetaucht.“

„Ausgesetzt? Schön, dann bleiben Sie also hier. Ich erlaube mir, Ihrer Frau Gemahlin ein wenig die Umgebung zu zeigen, und wir holen Sie um . . . wann läuft das Gespräch?“

„Ich weiß nicht, es kommt auf den Konsul an. Ich habe gebeten, sobald er zurückkommt, möchte er sich melden. Er steht sich nämlich auch die Umgebung an, aber die von Lausanne.“

„Schön, wir kommen dann um sieben Uhr wieder zurück und holen Sie zum Abendessen ab. Sie haben übrigens eine entzückende Frau, Hellwald! Ich würde doch wirklich solche Tänzerinnen-Geschichten nicht machen. Sie wissen, ich bin durchaus für Leben und Lebendiges, aber wenn ich Ihnen einen Rat geben kann . . . Schließlich ist es aber Ihre Sache!“

„Es ist wirklich schwer, liebenswürdig zu bleiben, denn die Welt ist so, da man den Tee nahm, war für Elisabeth eine kleine Sonne der Begehrung. Sobald sie die Beine übereinandergeschlagen, rutschte das Kleid und gab das Knie frei, und im gleichen Augenblick lag dieser merkwürdige Herr Bartling mit allergrößtem Interesse und gespielter Unbehaglichkeit auf das Knie.

„Sie mußte aufstehen.“

„Sie entzündigen mich, bitte! Ich will mich schnell aufrecht machen, damit es keinen Aufenthalt gibt, wenn wir zurückkommen.“

Im Schloszimmer weinte sie sich aus. Unter ihren Tränen erschien ihr das Bild eines jungen Menschen. Wo mochte er wohl jetzt sein? Welches Land ihn säumt? Ob er noch so aufbrausend war und so joch, so lieb? Sie hatte sich selbst verpreist, nicht mehr an Richard zu denken, aber nun war es, als ob er im Zimmer stand, sie saß an sich mit den hellen, guten Augen und erklärte: „Er sagt dir nichts tun, Elisabeth, dieser Herr Bartling, ich schlage ihn nieder, wenn er die etwas tut! Ich bin ja immer bei dir!“

Sie nahm das kostbare Kleid aus dem Schrank, zog den Rock an und stämmte mit dem Rücken auf. Sie mußte anders werden, selbstständiger. Schließlich trug sie die Kleider und nicht Hellwald, so lang er auch sein möchte. Aus dieser Rock ging kaum über die Knie. Wenn sie nochmals Auto fuhr, würde sie wieder die Augen dieses Bartlings sehen, der sie betrachtete, als sei sie ein Valtitmädchen. Dabei mögen die Valtitmädchen gar nicht schlecht sein, dachte sie plötzlich. Man muß anders werden — schön!

Sie trug das Kleid zurück und zog die blaue Bluse mit dem tiefen Ausschnitt an. Gut, wenn man es so wollte, sollte man es haben! Hellwald wollte es so haben, und sein Freund, dieser Herr Bartling. Aber nein, wenn man ihr zu nahe kam! Sie wollte sich nun wirklich einbilden, Richard sehr hinter ihr und sie habe ihm Rechenschaft zu geben — wenn sich Hellwald ja so verändert hatte, daß er keine Rechenschaft haben wollte!

Der schwere Wagen war in kurzer Zeit am Wannsee. Elisabeth fragte Bartling: „Wenn Sie ein so schönes Motorboot haben, warum haben Sie dann eigentlich keine Bluse an?“

Das Motorboot habe ich aus repräsentativen Gründen; ich selber liebe das Wasser gar nicht. Ich habe einmal sehr unangenehme Erfahrungen mit Wasser gemacht.“

„Als Kind,“ sagte Elisabeth, „beim Waschen?“

„Nein, ich war schon achtzig geworden. Ich bin einmal beim Waschen.“

„Kennen Sie denn nicht schwimmen?“

„O doch! Aber ich war beim Schwimmen behindert . . . Es ist eine schreckliche Geschichte, ich möchte jetzt wirklich nicht davon sprechen.“

Bartling schaute sich wieder verfinstert. War könnte beinahe Durst vor ihm haben, dachte Elisabeth. Aber dann hellten sich die Augen eben schnell wieder auf, wie vorhin im Sommer.

Er sagte: „Passen wir das, gnädige Frau! Ich habe jetzt eine Bitte an Sie. Sie sind doch Süddeutsche. Werken wir die Konversationen über Nord und Seien wir Menschen. Seien Sie, ich habe ja Erfolg hier in dem großen Berlin, aber ich bin jetzt einsam, und ich habe den Eindruck, daß auch Sie recht einsam sind. Man freut sich so sehr, wenn man einen Menschen findet.“

Elisabeth sah ihrem Nachbar erstaunt an. Wirklich, man mußte vorsichtiger mit seinem Urteil werden, diesem Bartling hätte sie leichtlich Unrecht getan.

„Haben Sie ein ähnliches Vertrauen zu mir, so wie Sie Mann es ja auch hat, und wir werden in dieser verrückten Zeit und in dieser verrückten Stadt eine kleine Oase finden. Lieben Sie Musik?“

„Es war mein einziger Trost in Schadow.“

„Dann kann man Sie doch hier in Berlin sogar mit Ihre Nachberge entschädigen. Berlin ist eine Musikkiste. Wir nehmen eine Vogel für die Oper, wie belegen das Philharmonische Orchester — Sie machen jetzt im Sommer wunderschöne Musik im Charlottenburger Schloss. Darf ich in meiner freien Zeit Ihren Mentor spielen und mich selbst für meine Arbeit beschäftigen?“

„Wenn mein Mann . . .“

„Selbstverständlich, der Herr Doktor ist von der Partei Mindestens, hölt er Sie ab oder hört sich eine halbe Stunde etwas Schöneres an als das Klappern der Schreibmaschine, So!“

Der Wagen hielt, der Chauffeur öffnete den Schlag und sprang zum Landungssteg hinunter.

Die breite Seestraße lag blauärmend im späten Nachmittagslicht. Es roch nach der weiten Luft einer großen Wasserfläche. Ein paar Dutzend Segelboote zogen wie reiche Wasserbügel mit weißen Schwingen über das leichte Wasser.

„Es ist schön hier“, sagte Elisabeth.

Bartling reichte ihr die Hand und führte sie förmlich zu einem kleinen Korbstuhl im Heck. Er setzte sich daneben. Der Chauffeur stellte den Motor an, das große blaue Boot sank auf das Wasser.

Die Ufer zogen mit alten Häusern vorbei, die Weiden waren ganz hellgrün und haben aus, als ob solche Stoffe teuerweise am Ufer aufgehängt seien. In einem Garten blühten die Bergamotschönheit so verschwendert, daß man meinte, dort sei ein kleiner blauer See von Blüten.

Das Boot sank schnell vorwärts, aber der Fahrtwind war angenehm warm.

„Eine niedliche kleine Kirche. Ich stelle mir vor, es muss ganz entzückend sein, sich oben draußen zu lassen. Man fährt vor, geht in den kleinen Kirchenraum, draußen ist der Frühling, dann drückt man den paar Freunden, die man mitgenommen hat, die Hand und braust ab nach dem Süden, in die Berge hinein, wo die ersten Alpenrosen stehen.“

„Sie werden ja ein Dichter, Herr Bartling“, sagte Elisabeth. Sie sah außerstande in sein Gesicht. Die Augen waren flüssig, und der Mund war kaum — ein wenig zu lärmel, schien ihr, und um den Mund standen ein paar scharfe Falten.

Sie hatte plötzlich den Wunsch, eine Frage zu stellen, davon zu denken, es war zu gefährlich, es handelte sich auf dem Spiel. Aber nun, da dieser Bartling doch eigentlich ganz anders war als sie gedacht hatte, hätte man die Frage stellen können . . . Noch nicht deutlich! Aber nun wollte sie liebenswürdig zu ihm sein. Wenn dieser Mann, wie man in kleinen Augen lesen konnte, sie so schön fand, und Hellwald wollte, daß man ihm gefiel — schön, da konnte man ihm freiwillig gefallen! Hellwald würde sagen: „In eigner Sache.“

Sie schlug die Beine leicht übereinander und wippte ein wenig mit den nackten Schuhen.

In Bartlings Augen war wieder dieses sonderbare Lächeln. Unvermittelbar begann er: „Es ist wunderbar, mit Ihnen über die Havel zu fahren! Sind wir nicht schön Freunde?“

„Ein bishchen“, sagte Elisabeth lächelnd.

„Ich möchte Sie gern etwas fragen. Ich habe nämlich das Gefühl, daß etwas zwischen uns steht. Sie kannten doch einmal, wie mir der Mann erzählt hat, einen jungen Offizier mit Namen Kreuzfeld?“

Elisabeth nickte: „Ich weiß, daß mein Mann es Ihnen erzählt hat, ich weiß aber auch, daß Sie diesen Kreuzfeld mit grocken Hals verfolgen lassen. Vielleicht ist es sehr dummkopf, was ich jetzt sage, aber ich habe den Eindruck, daß Sie meinen Mann damals in Schadow nur ausgelaucht und kennengelernt haben, weil gerade in Schadow der berühmte Prosch stattfand!“

(Fortschreibung folgt)

Zuckerkrunk SER 1001

Wetterbericht vom 29. August  
Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Betterlage

Mit einer ähnlich schändlichen Üldrührung fomen in den letzten Tagen wieder wärmerste Lustmäser nach Mittdeutschland. Da diese aber immer noch mit älteren Railluststücken gemäßt sind, tritt kein völliges Auflöszen ein. Durch schändlichen Drallfall bildet sich über Mittdeutschland ein Tiefenkarium aus, in dessen Stromgebiet bei uns noch die Gewinde vorherrschen werden.

Der Wetterbericht war wieder dieses sonderbare

Kreieren. Unvermittelbar begann er: „Es ist wunderbar, mit Ihnen über die Havel zu fahren! Sind wir nicht schön Freunde?“

Föhlhalter

vom RM. 1.— bis RM. 20.—

Hans Ströng / Schloßstraße 19

Reparaturen

Schöne Wäsche, Bettwaren, Decken kaufen Sie preiswert und gut

Pilznitzer Ecke Cranachstraße

Hedels

Ruf: 18771

Spiegel

Ihres Geschmacks sind

Ihre Drucksachen. Lassen

Sie sich von uns neue,

moderne Entwürfe vor-

legen. Wir beraten Sie

gern in sämtlichen druck-

technischen Fragen.

LIEPSCH & REICHARDT

Dresden A 1. Marienstraße 26-28, Tel. 21241

Donat - Kellerei - Lockwitzgrund

Seit 1893

markt ein jeder Fruchtsa-

ft und sieht sich,

als naturrein, frisch und würzig,

„Donat“, Lockwitzgrund,

nur: 401

Donat - Kellerei - Lockwitzgrund

Unsere Mäntel haben in Stadt und Land

großen Beifall gefunden

weil ihre Stoffe in jeder Preislage schön und haltbar,

ihre Schnitte vorteilhaft, ihre Formen modisch und



## Ein flauer Wochenbeginn

### Berliner Börse vom 29. August

Die Börse bot zu Beginn der neuen Woche wieder daselbst farblose Bild wie in den vorangegangenen Tagen. Die Umlauffähigkeit behauptete sich zumeist auf den Auslaufen von Spinen, so daß von einer ausgetrockneten Tendenz keine Rede sein konnte. Weil waren es Windelschäfte, die als Grundlage für die Festlegung der Anfangsnotierungen dienten. Die Banturkunstschafft bedachtet weitestgehende Befürchtung, so daß auch der berücksichtige Handel seinerseits Initiative zu entfalten vermag. Am Montanmarkt gähnten Huber mit -1,25% und Kötter mit -1% zu den ausfälligen rückläufigen Papieren. Brauaktien und Gasaktien bewegten sich, sofern überhaupt Notierungen zuhanden waren, etwa auf Sonnabendabschlußbasis; Aufnahmen hielten Ille-Genußseide mit -1%, Deutsche Erdöl mit -0,62% und Winterhalle mit +0,75% dar. Von chemischen Papieren zeigte Goldschmidt um 1,12% an, während Garben 0,62% und Rossmere mit -1% zu den ausfälligen rückläufigen Papieren. Brauaktien und Gasaktien bewegten sich, sofern überhaupt Notierungen zuhanden waren, etwa auf Sonnabendabschlußbasis; Aufnahmen hielten Ille-Genußseide mit -1%, Deutsche Erdöl mit -0,62% und Winterhalle mit +0,75% dar. Von chemischen Papieren zeigte Goldschmidt um 1,12% an, während Garben 0,62% und Rossmere mit -1% zu den ausfälligen rückläufigen Papieren.

Bei den unnotierten Einheitswerten sind Conti-Gummi mit 2,5% und Deutsche Filmkunst mit -2%, bei den Elektro- und Versorgungswaren Lichtkraft mit -2,5% Deutsche Altländer mit -2,25% und Schleswig mit -1,5%, bei den Maschinenbauaktien Deutsche Waffen mit -2,25% und von Verkehrswaren AG für Verkehr mit -2% als neuwertigste hervorzuheben. Bester lagert andererseits Süde mit +1,5% und Vogelsdrath mit -1,25%.

Am variablen Aktienmarkt behauptete sich die Reichsbahnbefreiung auf dem Stand von Sonnabend-Schluss (120,40). Die Gemeindebildungsbundesammlie wurde mit 94,90 um 5 Pfennige höher geschobt.

### Berliner Schlüß- und Nachbörsen

Um weiteren Verluste unterlagen die Quoten an den Aktienmärkten erneut einigen Schwankungen. Während Goldschmidt 1,875, Reichsbahn 0,70 und Dörfner Gas 0,375% bergaben, konnten sich andererseits auch verschiedenartige Besserungen durchsetzen, so daß die Stimmung vielfach als freundlicher anzu-

sprechen war. AG Garben notierten 145 nach 144,125, Berliner Maschinen, 82,925 und Demag kamen je 0,5% höher an. Sonst ergaben sich im allgemeinen Abweichungen bis zu 0,375% nach beiden Seiten.

Am Bausparenmarkt blieb es recht ruhig. Oppoheken- und Liquidationspfandbriefe sowie Kommunalobligationen erfuhrn nur unwesentliche Veränderungen. Provinzialanleihen bewegten sich ungefähr auf Sonnabendstand. Reichs- und Länderanleihen verfehlten bei kleinen Schwankungen noch beiden Seiten in unregelmäßiger Haltung. Bei den Industrieobligationen, die ebenfalls unheimliche Kurzzeitentwicklung hatten, sahen AG Garbenbonds um 0,875% an, Röhringer gaben um 0,70% nach.

Gegen Schlüß machte die bereits im Verlauf verschiedentlich zu beobachtende Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte, da sich etwas Neuerung gelang machen. Besonders waren vor allem Altdörfer, die gegenüber dem Verlaufsstande 2,75 gewonnen, Garben stellten sich leichtlich auf 145,75%. Sonst sind noch Daimler und Hotelbetrieb mit einem Gewinn von je 1,5% und Heilmühle mit einem solchen von 1,25% zu nennen. Harpener notierten 180 nach 182,5% zu Beginn. Nachbörslich war die Stimmung freundlich.

Am Einheitsmarkt waren Bananen kaum Veränderungen unterworfen. Hypothekenbanken bröckelten eher ab, u. a. verloren Deutsche Hypotheken und Hamburger Hypotheken je 1%. Von Kolonialpapieren liegen Doag um 1% während Amerikanum um 0,25% abrutschten. Bei den zu Einheitskurten gehandelten Industrieaktien hatten Abschläge von 2 bis 3% das Übergewicht. Andererseits erhöhten Dresdner Gardinen ihren Stand um 1,875%, Sarotti den ihren um 4%.

### Karte von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungs-Umlauf

Berlin, 29. August. Steuergutscheine 1889/1904 —, 1889/1895 —, 1889/1899 —, 1889/1897 —, 1889/1900 119,75, neu 82,5. Durchschnittspreis für Brutto 1 111,75. 4% Gemeindeumschuldungs-Umlauf 107,37 bis 94,92.

**Um Markt der unnotierten Wert**  
mer die Tendenzen idem. 0,5 notiertent Deutsche Goldolin 110,5 bis 119,0. Wig & Gensch 96,5 bis 98, Oberholz. Wiesenböhne 85,5 bis 86,75, Scheibemangel 108 bis 108, Ulf-Grimm 74 bis 70,5, Burzbecker 80,75 bis 80,75, 84% Kriegs-Ulf-Grimm abget. 100,75 bis 102,75.

### Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 29. August